

ALLE! ACHTUNG!

JÄNNER —
FEBRUAR 2024

Das Sicherheitsmagazin der AUVA

EU-OSHA-Kampagne

Sicher und gesund arbeiten
in Zeiten der Digitalisierung

Gesundheit

Haut und Augen sind
im Winter besonders belastet

„Komm gut an!“

Warum Angurten auch
im Lkw wichtig ist

Wintersport

Mehr Bewusstsein für das Risiko
hilft Unfälle zu vermeiden

Oft ist es nur
ein Moment



Besuchen Sie
unseren Info-Blog
für Prävention
am Arbeitsplatz:
sichereswissen.info





10

Neun von zehn Unfällen auf heimischen Skipisten sind selbst verschuldet – viele davon wären einfach vermeidbar.



© MEL-NIK/ISTOCK

EDITORIAL



© D. BERANEK

DI Mario Watz,
Unternehmer
und Obmann
der AUVA

Sicher und fit durch den Winter

Der Winter ist voll und ganz im Gange – und er bringt nicht nur herrliche Momente, sondern birgt auch ganz spezielle Risiken, denen es bestmöglich zu entgegnen gilt. Wie das funktionieren kann, erfahren Sie im Themenschwerpunkt „Sicher im Winter“, wo sich alles um die Sicherheit bei der Arbeit, im Verkehr oder beim Wintersport dreht.

Apropos Wintersport: Lesen Sie in dieser Ausgabe von Martin Falch, der nach einem schweren Arbeitsunfall im familiären Sägewerk Sportsgeist beweist und beginnt, mit einer Prothese Ski zu fahren. Gleich bei seiner ersten von vier Teilnahmen an den Paralympischen Spielen holte er die Bronzemedaille.

Nicht nur im Winter aktuell sind die in dieser Ausgabe beleuchteten Themen der hohen Quote von „Gurtenmuffeln“ unter Berufskraftfahrern: Berufskraftfahrerinnen mitsamt dem AUVA-Präventionsschwerpunkt „Komm gut an!“ und unsere Nachlese zur Verleihung der Goldenen Securitas Prämierungen.

Selbstverständlich gibt es auch einige Neuigkeiten: So lesen Sie hier Berichte zu Verleihungen des AUVA-Gütesiegels und des „Back to Life“ Awards in Niederösterreich.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe – kommen Sie gut durch den Winter!

INHALT

News	4
Das Leben „vorwärts leben“	7
Chancen und Risiken der Digitalisierung	8
Sicher macht es doppelt Spaß	10
Wenn Schnee zur Gefahr wird	13
Herausforderung für Haut und Augen	14
Sicher gesichert	16
The „Goldene Securitas 2023“ goes to ...	18
Von klebrigen Abstandhaltern und Kindheitsträumen	20
Ein Leben ohne Sport? Unvorstellbar!	22
Interpädagogica 2023	23

IMPRESSUM: Herausgeber: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), 1100 Wien, Wienerbergstraße 11, Internet: www.auva.at | Beauftragte Redakteurinnen: Mag.^a (FH) Dagmar Achter, Tel.: +43 5 9393-22909, dagmar.achter@auva.at; Mag.^a Veronika Tesar, Tel.: +43 5 9393-22906, veronika.tesar@auva.at | Assistenz: Michaela Krasznayanszky, Tel.: +43 5 93 93-22901, michaela.krasznayanszky@auva.at | Medieninhaber: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), 1100 Wien, Wienerbergstraße 11, ATEOS1000086636, Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: ATU 162 117 02 | Chefredaktion: Mag.^a (FH) Dagmar Achter und Mag.^a Veronika Tesar | Redaktion: Mag.^a Renate Haiden (haiden@publishfactory.at), Mag.^a (FH) Dagmar Achter (da), Anna-Katharina Daublebsky-Sterneck (akds), Mag.^a Rosemarie Pexa (rp), Dr. Cornelia Schneider, MSc (cs), Mag.^a Ariadne Seitz (as), Judith Wöfl (jw) | Anzeigen: Mag. Manfred Kommar, Tel.: +43 1 961 10 00-120, kommar@aerzteverlag.at | Anzeigenverwaltung: Stefanie Resatz, Tel.: +43 1 961 10 00-170, resatz@aerzteverlag.at | Anzeigenrepräsentanz: ÄrzteVerlag GmbH, 1090 Wien, Währinger Straße 65, Tel.: +43 1 961 10 00-0 | Zeitschriftenverlag: Ärzte-Verlag GmbH, 1090 Wien, Währinger Straße 65, Tel.: +43 1 961 10 00-0, office@aerzteverlag.at | Lektorat: Mag.^a Barbara Wrathall-Pohl | Grafik und Layout: Mag.^a (FH) Marion Dorner | Hersteller: Druckerei Berger, Horn | Verlagsleitung: Mag. Philipp Ita, Kommerzialrat Axel C. Moser. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe auch www.alle-achtung.at. Die Angaben und Äußerungen in Anzeigen, Inseraten, Advertorials & Promotions geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen.

COVERFOTO © MEL-NIK/ISTOCK



Damit der Friseurberuf attraktiv bleibt: Ein dreistufiges Präventionskonzept soll helfen, Hautschäden vorzubeugen.



Fragen zum Thema beantwortet das AUVA-Präventionsteam unter:

► sichereswissen@auva.at

© AARONAMATI/ISTOCK

PRÄVENTION

Hautschutz geht vor

Arbeitssicherheit und Gesundheit standen bei „Haarmania“, dem Jahresevent der Friseure:Friseurinnen in Salzburg auf dem Programm. Die AUVA informierte und beriet die Besucher:innen über den richtigen Hautschutz im Friseurberuf.

Mehr als 1.000 Besucher:innen zählte kürzlich das Jahresevent der Friseurbranche. Neben den neuesten Frisuren- und Stylingtrends war auch Hautgesundheit ein wichtiges Thema. Am Infostand der AUVA informierte das Präventionsteam der Landesstelle Salzburg über die Bedeutung des richtigen Hautschutzes im Friseurberuf und gab in Beratungsgesprächen Tipps, wie man diesen im Berufsalltag am besten umsetzen kann.

Friseure:Friseurinnen sind häufig von beruflich bedingten Hauterkrankungen betroffen. Der ständige Wechsel von nassen zu trockenen Händen, der regelmäßige Kontakt mit Färbemitteln, Shampoos oder Duftstoffen in Pflegeprodukten sowie die Hitzeeinwirkung durch Föhnen stellen Strapazen für den natürlichen Schutzmantel der Haut dar. So können Hautirritationen entstehen, die sich durch Rötungen, Juckreiz oder Bläschen bemerkbar machen. In weiterer Folge können sogar Allergien

entstehen. Haben sich bereits Entzündungen und Ekzeme entwickelt, führen diese zu starken Belastungen beim Fachpersonal. Ist die Haut einmal erkrankt, sind die Wege zurück in den unbeschwerten Berufsalltag oft mühsam bis unmöglich. Gesunde Haut ist daher seit Jahren ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt der AUVA. Dazu wurde ein dreistufiges Präventionsprogramm entwickelt, mit dem Fokus auf der Primärprävention beruflich bedingter Hauterkrankungen. ■



Nähere Infos finden Sie im Blog-Beitrag ► [sichereswissen.info/wenn-die-haut-streikt](https://www.sichereswissen.info/wenn-die-haut-streikt)



Mehr Infos der AUVA rund um das Thema „Gesunde Haut“ finden Sie unter ► [auva.at/gesundehaut](https://www.auva.at/gesundehaut)

INTERNATIONAL

WHO fordert besseren UV-Schutz

Bei der Arbeit im Freien führt UV-Strahlung laut einer Studie der Vereinten Nationen weltweit durch hellen Hautkrebs zu etwa 19.000 Todesfällen pro Jahr.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) veröffentlichten kürzlich erstmals eine Schätzung zu solchen berufsbedingten Todesfällen. Jeder dritte tödliche Fall dieser Krebsart sei auf Sonnenstrahlung bei der Arbeit zurückzuführen, so die Ergebnisse. Arbeitsbedingte Todesfälle von hellem Hautkrebs wegen der UV-Belastung haben sich demnach zwischen 2000 und 2019 fast verdoppelt.

Die Gründe dafür sind noch nicht erforscht. Experten:Expertinnen von ILO und WHO nannten genauere Diagnosen, den Klimawandel sowie Veränderungen im Agrar- und Bausektor als mögliche Faktoren. „Eine sichere und gesunde Umgebung ist ein fundamentales Arbeitsrecht“, sagte ILO-Generaldirektor Gilbert Hounbo. Er wies darauf hin, dass Todesfälle durch Krebs kostengünstig vermieden werden könnten.

Die WHO forderte, Mitarbeitende schon in jungen Jahren vor UV-Strahlung zu schützen. In Bahrain, Katar, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten werde dies bereits umgesetzt. In Kalifornien und China haben Arbeiter:innen ein Recht auf Schatten und Hitzebeschränkungen für die Arbeit im Freien.



© R. REICHHART

AUVA-GÜTESIEGEL

Ausgezeichnet!

25 neu begutachtete Unternehmen freuen sich über das AUVA-Gütesiegel „sicher und gesund arbeiten“. Die offizielle Verleihung erfolgte Ende November im Rahmen einer Gala in Linz.

Mit dem Gütesiegel „sicher und gesund arbeiten“ zeichnet die AUVA Unternehmen aus, die besonderes Engagement auf dem Gebiet des Arbeitnehmer:innenschutzes zeigen. Vertreter:innen von 25 Unternehmen aus ganz Österreich, die erstmals begutachtet wurden, bekamen das AUVA-Gütesiegel Ende November 2023 offiziell ver-

liehen. Vor Ort gratulierte unter anderem Dr. Erhard Prugger, Vorsitzender der AUVA-Landesstelle Linz. Er wies auf die zunehmende Bedeutung sicherer und gesunder Arbeitsbedingungen hin und lobte das Engagement der ausgezeichneten Unternehmen, die bewusst und nachhaltig in die Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitarbeiter:innen investiert ha-

ben. Das Gütesiegel bietet ihnen einen objektiven Nachweis dafür, dass sichere und gesunde Arbeitsbedingungen im Unternehmen umgesetzt sind.

Komm(t) gut an!

Dass die Auszeichnung gut ankam, zeigten die freudestrahlenden Gesichter der Unternehmensvertreter:innen. Um „sicheres Ankommen“ ging es im Vortrag zum aktuellen Präventionsschwerpunkt „Komm gut an!“ für mehr Verkehrssicherheit im Arbeitskontext. Für Unterhaltung mit Humor sorgte der oberösterreichische Kabarettist und Jongleur Günther Lainer. Gelegenheit zum regen Austausch gab es beim abschließenden Get-together.



Eindrücke von der Gala und alle Infos zum AUVA-Gütesiegel finden Sie im Blog
 ► sichereswissen.info

FACHTAGUNG

Sichere Wege im Schwerverkehr

Die 4. Fachveranstaltung im Rahmen des AUVA-Präventionsschwerpunktes „Komm gut an!“ zu Verkehrssicherheit findet am 19. März 2024 im Congress Salzburg statt. Thema wird Arbeitssicherheit im Schwerverkehr sein.

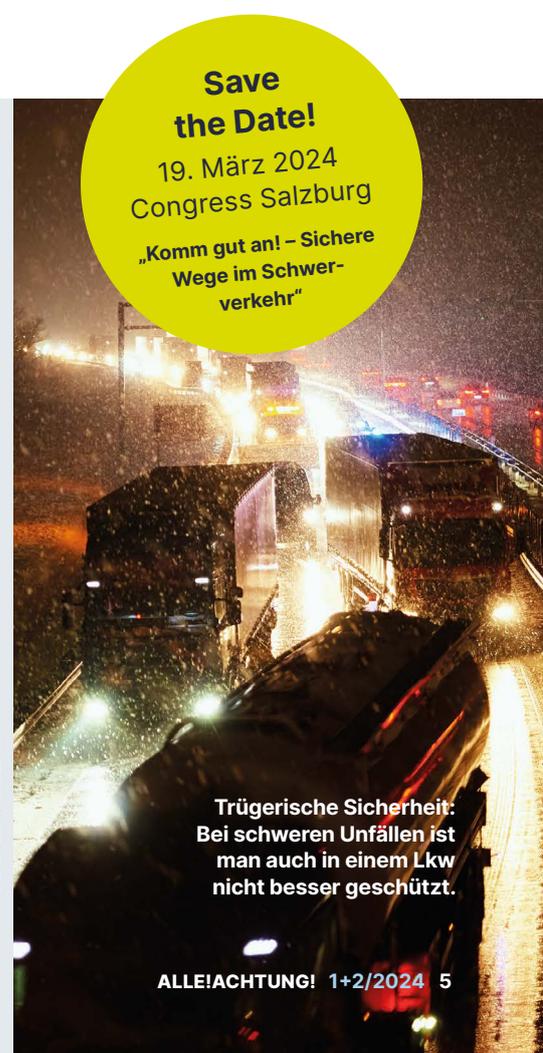
Obwohl die AUVA in den letzten Jahren einen starken Rückgang bei Arbeitsunfällen verzeichnen konnte, bleibt der Anteil der Verkehrs- und Mobilitätsunfälle nahezu gleich hoch. Auch im Schwerverkehr gibt es fatale Unfälle

sowie unzählige Beinaheunfälle. Fünf Lkw-Lenker:innen wurden 2022 bei Verkehrsunfällen sogar tödlich verletzt.

Diese Fachtagung beschäftigt sich deshalb mit der Arbeitssicherheit im Schwerverkehr. Dabei werden Gefährdungen und aktuelle Entwicklungen rund um das Thema erklärt und Lösungsansätze diskutiert.

Die Fachveranstaltung „Komm gut an! – Sichere Wege im Schwerverkehr“ soll Experten:Expertinnen, Arbeitsmediziner:innen, Sicherheitsfachkräfte, aber auch Führungs- und Personalverantwortliche, Betriebsräte:Betriebsrätinnen und Bereichsleiter:innen über diese Themen informieren.

Informationen und Anmeldung unter:
 ► auva.at/veranstaltungen



Save the Date!
 19. März 2024
 Congress Salzburg
 „Komm gut an! – Sichere Wege im Schwerverkehr“

Trägerische Sicherheit: Bei schweren Unfällen ist man auch in einem Lkw nicht besser geschützt.

© LAZY_BEAR/ADOBESTOCK

BUCHTIPP

„Fit & Vital in jedem Alter“

Das tägliche 15-Minuten- Wohlfühlprogramm

Angemessene körperliche Aktivität ist in jedem Alter wichtig. In diesem praxisorientierten Buch wird vor allem die Bedeutung von Koordination, Beweglichkeit und Dehnfähigkeit beschrieben. Wer täglich nur 15 Minuten investiert, kann bereits viel zum persönlichen Wohlbefinden beitragen. Ausgewogene Ernährung, wenig negativer Stress, ausreichend Schlaf, passendes Ausdauer- und Krafttraining, die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung

sowie ein intaktes soziales Umfeld sind wichtig, um die individuelle Balance zu erreichen und zu halten. Wichtiger Tipp: langsam beginnen, die Übungen in den

Alltag integrieren und ebenso langsam, aber stetig steigern. Koordinative Fähigkeiten können in jeder Altersstufe verbessert werden. Bewegung und Gleichgewichtsübungen helfen, die Verletzungsgefahr zu verringern. Wer im Alltag häufig sitzt, kann durch regelmäßiges Mobilisieren und kontrollierte Belastung gegen viele Beschwerden vorbeugen. Das Buch hilft dabei, das tägliche Aufgabenprogramm individuell zusammenzustellen und auf die richtige Durchführung der Übungen zu achten. Bei gesundheitlichen Problemen, bitte vor Programmbeginn mit einem Arzt oder einer Ärztin sprechen.

Klaus Moosmann, Fit & Vital.
Limpert. ISBN 978-3-7853-1998-7



Selbst wenn das Eiskratzen oft lästig ist: Wenige Minuten Aufwand tragen wesentlich zur Verkehrssicherheit bei!

RISIKO EINFACH VERRINGERN

Sicher durch den Winter

Wenn die Temperaturen sinken, steigt meist auch das Verletzungsrisiko. Die besten Tipps, wie Sie sicher durch den Winter kommen!

Kälte, Nässe und rutschige Straßen durch Glatteis oder Schnee sorgen in der kalten Jahreszeit für ein erhöhtes Verletzungsrisiko. Gerade bei nasskaltem Wetter dauert der Weg zur Arbeit oft länger, daher ist es ratsam, ein wenig mehr Zeit einzuplanen, um stressfrei und sicher ans Ziel zu kommen. Wer sich ausreichend Zeit nimmt, verringert das Risiko, auf nassen, glatten Wegen auszurutschen, hinzufallen und sich zu verletzen.



© PHOTOSCHMID/ISTOCK

- Erhöhen Sie Ihre Sichtbarkeit, indem Sie Kleidung mit hellen Farben und reflektierenden Materialien bevorzugen.

Tipps für Lenker:innen von Fahrzeugen

- Befreien Sie das Fahrzeug vor dem Antritt der Fahrt vollständig von Schnee und Eis.
- Halten Sie Scheiben und Scheinwerfer sauber – nur gute Sicht ermöglicht es, auch Gefahren rechtzeitig zu erkennen.
- Passen Sie die Geschwindigkeit den Fahr- und Witterungsverhältnissen an.
- Wenn Sie das Fahrzeug verlassen, achten Sie auf die Beschaffenheit des Bodens – es herrscht möglicherweise Rutschgefahr!

Tipps für das Arbeiten im Freien

- Arbeiten in kalter Umgebung können die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen.
- Wer friert, ist häufig auch in der Beweglichkeit eingeschränkt.
- Achten Sie in den Pausen auf eine warme Umgebung.
- Bevorzugen Sie warme Mahlzeiten und warme, alkoholfreie Getränke. ■

Tipps für Fußgänger:innen

- Verwenden Sie festes Schuhwerk mit rutschfesten Profilsohlen.
- Meiden Sie Gefahrenstellen, das sind zum Beispiel Wege, die nicht geräumt oder gestreut und daher glatt sind, oder Wege, die schlecht oder nicht beleuchtet sind.

© VERA_PETRUNINA/ISTOCK

Das Leben „vorwärts leben“

Unfälle verändern das Leben schlagartig. Wie das von Gerhard Holnsteiner, der als Außendienstmitarbeiter einen schweren Autounfall erlitt. Mit einer inkompletten Querschnittlähmung konnte er seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben und musste seine Wohnung wechseln.



© V. DRDA

v.l.n.r.: Mag. Reinhard Minixhofer (AUVA-Landesstellendirektor), DI Dr. Florian Kamleitner (Vizebürgermeister Krems), Mag.^a Christiane Teschl-Hofmeister (Landesrätin), DIⁿ Bernadette Laister (Stadträtin Krems), Gerhard Holnsteiner, Daniela Holnsteiner, Mag.^a Susanne Rosenkranz (Landesrätin), Barbara Schmidl (Besitzerin Bäckerei Schmidl/Dürnstein), KommR Peter Engelbrechtsmüller (AUVA-Landesstellenvorsitzender)

Der gelernte Hotel- und Touristikfachmann Gerhard Holnsteiner arbeitete als Außendienstmitarbeiter in der „Bäckerei Schmidl“, die auch das berühmte „Wachauer Laberl“ produziert. Im Jahr 2009 erlitt er auf dem Weg zu einem Kunden einen schweren Autounfall. Nach dem Krankenhaus kam er für sechs Monate zur Rehabilitation in das AUVA-Rehabilitationszentrum Weißer Hof in Klosterneuburg in Niederösterreich. Die ersten drei Monate war er vollständig gelähmt.

Sensorik und Motorik haben sich durch Training und Physiotherapie erholt. „Ich habe nie mit meinem Schicksal gehadert. Seine Energie in die Vergangenheit zu richten, bringt nichts, weil ich es sowieso nicht mehr ändern kann“, erzählt Holnsteiner von der schwierigen Zeit.

Gemeinsam wird vieles möglich

Der Wachauer Visionär und Freigeist hatte schon bald nach seinem Unfall nach dem Motto „Man kann das Leben nur vorwärts leben und rückwärts be-

trachten“ neue Pläne. Für sein Engagement und seine vorbildliche berufliche Rehabilitation wurde er kürzlich mit dem AUVA-„Back to Life“-Award für Niederösterreich ausgezeichnet. „Ich freue mich, mit Gerhard Holnsteiner ein Wachauer Urgestein auszuzeichnen, das sich nach einem schweren Arbeitsunfall beeindruckend rehabilitieren konnte“, sagt Peter Engelbrechtsmüller, Vorsitzender der AUVA-Landesstelle Wien bei der Preisübergabe. „Vieles ist möglich, wenn alle zusammenhelfen. Als AUVA unterstützen wir Betroffene bestmöglich bei der beruflichen Wiedereingliederung. Denn gerade der Beruf ist eine wichtige Quelle für die seelische und soziale Gesundheit“, ergänzt AUVA-Landesstellendirektor Reinhard Minixhofer. Mag. Johannes Schedlbauer von der Wirtschaftskammer NÖ überreichte einen Warengutschein im Wert von 1.000 Euro, Vizepräsident Thomas Schöffner von der Arbeiterkammer NÖ würdigte den Preisträger mit einem Gut-schein für einen Wellnessurlaub.

Soziale und berufliche Rehabilitation

Nach dem Unfall veränderten die körperlichen Einschränkungen alles: Die Wohnung entsprach nicht mehr den Bedürfnissen, der Job konnte nicht mehr ausgeübt werden. Für Holnsteiner die Basis seiner neuen Pläne: Er wollte Menschen mit Behinderungen unterstützen, passende Wohnungen zu finden. So ließ er sich mit Unterstützung der AUVA zum Immobilienmakler umschulen und gründete die Empfehlungsplattform WACHAU INSIDE, mit Tipps für barrierefreie Aufenthalte in der Weltkulturerberegion.

Weil er selbst so viel Glück hatte, gründete er gemeinsam mit Werner Rosenberger, der 2018 ebenfalls mit dem AUVA-„Back to Life“-Award ausgezeichnet wurde, den Verein „Chancengleich“, der Menschen mit Behinderungen zum Beispiel mit Rollstühlen oder anderen Hilfsmitteln unterstützt. Mit seinem Schicksal hadert er nicht: „Ich versuche jeden Tag, das Beste aus meinem Leben zu machen“, so Holnsteiner. (rh) ■

Die EU-OSHA-Kampagne „Sicher und gesund arbeiten in Zeiten der Digitalisierung“, die von 2023 bis 2025 läuft, will das Bewusstsein für Chancen und Risiken in Zusammenhang mit dem Einsatz digitaler Technologien bei der Arbeit schärfen. Neue Gefahren sollen frühzeitig erkannt und geeignete Präventionsmaßnahmen gesetzt werden. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung, die in Kooperation der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA), des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) und der AUVA durchgeführt wurde, haben Experten:Expertinnen die Möglichkeiten der Digitalisierung identifiziert und Verbesserungen von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit diskutiert. Im Mittelpunkt der Kampagne stehen fünf Schwerpunkte: mobiles und hybrides Arbeiten, intelligente digitale Systeme, Arbeit auf digitalen Plattformen, die Automatisierung von Aufgaben sowie das Personalmanagement mithilfe künstlicher Intelligenz.

Wettbewerb für praktische Lösungen

„Der digitale Wandel hat Unternehmen und Beschäftigten viele Erleichterungen und Entlastungen gebracht, das reicht von maßgeschneiderter Software über maschinelles Lernen bis zum ortsflexiblen Arbeiten. Datenanalysen ermöglichen es, Risiken und Gefahren bei der Arbeit besser einzuschätzen, andererseits kommen aber auch neue Risiken und Gefahren auf die Unternehmen und die Beschäftigten zu“, sagt Mag. Dr. Martin Kocher, Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft. Mangelnde Abgrenzung und Erholung, ständige Erreichbarkeit, Informationsüberlastung, Arbeitsverdichtung und verstärkter Zeitdruck sind nur einige Beispiele, die der Minister dazu nennt. Parallel zur Kampagne startet ein EU-weiter Wettbewerb für gute praktische Lösungen: „Wir haben viele innovative Betriebe im Land, ich fordere sie alle auf, sich



EU-OSHA-KAMPAGNE

Chancen und Risiken der Digitalisierung

Die Auswirkungen neuer digitaler Technologien auf die Arbeit insgesamt und einzelne Arbeitsplätze sind vielfältig. Sie können die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit unterstützen, aber auch vor neue Herausforderungen stellen.

an dem Wettbewerb zu beteiligen und ihren Beitrag für eine Anpassung an die veränderten Arbeitsbedingungen vor den Vorhang zu holen“, sagt Kocher.

Auch Mag. Roland Pichler, Generaldirektor-Stellvertreter der AUVA, betont, dass es der rasante Wandel des Themas dringend erforderlich macht, am Ball zu bleiben: „Wann und wo wir arbeiten, ist die eine Seite, aber es geht auch darum, wie wir arbeiten. Gesundheitliche Risiken in der Belegschaft führen rasch auch dazu, dass die Produktivität der

Betriebe sinkt. Daher braucht es laufende Analysen und Bedarfserhebungen. Die Kampagne wird uns in der Kommunikation bestens unterstützen.“ Die AUVA startet im Juni 2024 eine Kampagne zum Thema Digitalisierung, die an die EU-OSHA-Kampagne anknüpft.

Kampagnenmaterial verfügbar

Dass jetzt genau der richtige Zeitpunkt für das Engagement der EU-OSHA ist, betont auch Mag.^a Martina Häckel-Bucher von der Abteilung Internationaler



Kernelement ist die Webseite der EU-OSHA Kampagne
► healthy-workplaces.eu/de

© GORODENKOFF/ADOBESTOCK

technischer Arbeitsschutz im BMAW: „Es gibt viele Ängste und Verunsicherung. Wir können das Thema jetzt zwei Jahre lang gut bearbeiten.“ Ausgangspunkt für die Aktivitäten ist Bilbao, der Sitz von EU-OSHA. Alle EU-Betriebs- und Kandidatenländer sowie europäische Sozial- und Medienpartner sind aufgefordert, in ihrem Land für eine Umsetzung der fünf Themenbereiche zu sorgen. „Gemeinsames Ziel ist die Erweiterung von Wissen zur Digitalisierung, der Informationsaustausch über Landesgrenzen hinweg und die Aufklärung über Chancen und Risiken. Kernelement bildet die Kampagnenwebseite mit einer Sammlung umfassender Unterlagen, wie Filme, Fallstudien, Rechtsvorschriften oder Folder und Broschüren.“

Gleichstellung und Homeoffice

Soziologin Mag.^a Nadja Bergmann von L&R Sozialforschung wirft nach der Evaluierung des Homeoffice-Maßnahmenpaketes einen intensiven Blick auf die Frage der Gleichstellung. Sie hat 1.500 Beschäftigte und mehr als 500 Betriebe befragt und kam zu spannenden Ergebnissen: „Der Bildungshintergrund

hat neben der Branche einen maßgeblichen Einfluss auf die Nutzung von Homeoffice-Angeboten.“ Das Gesundheits- und Sozialwesen, traditionell frauendominiert, bietet vergleichsweise wenige Möglichkeiten für Arbeit von zu Hause aus. Klare Regelungen und Betriebsvereinbarungen sollen im Fall von Arbeitsunfällen Rechtssicherheit bieten. „Hier zeigt sich, dass größere Betriebe deutlich umfangreichere Regelungen haben. Je kleiner der Betrieb, und auch hier arbeiten überwiegend mehr Frauen, desto häufiger sind es einzelne Vereinbarungen“, gibt Bergmann Einblick in die Gleichstellungsdimension. Dank der Pandemie ist es zu einer gewissen Demokratisierung von Homeoffice gekommen, es wird längst nicht mehr als „Privileg“ wahrgenommen.

Fragen der Ergonomie und die von Unternehmen zur Verfügung gestellten Arbeitsmittel sind nach wie vor zentrale Diskussionspunkte. Häufig haben Männer im Homeoffice ein Arbeitszimmer, Frauen hingegen bleibt oft der Küchentisch als Arbeitsplatz und schließlich werden Kinderbetreuungspflichten oder Pflegezeiten häufig eher von Frauen mit der Arbeit von zu Hause aus verknüpft. „Ich wünsche mir, dass wir mit der EU-Kampagne auch das Gleichstellungsthema in den Fokus rücken können“, so Bergmann.

Gemeinsam zum Erfolg

Der Appell der Experten:Expertinnen, der Vertreter:innen der Sozialpartner und der zahlreichen Gäste lautet einhellig: Bei aller Digitalisierung darf der Faktor „Mensch“ nicht auf der Strecke bleiben, sei es durch die Förderung von Aus- und Weiterbildung, Mitbestimmung oder attraktive Arbeitsplätze. Offenheit für die Chancen und Risiken ist dabei ebenso erforderlich wie laufender Informationsaustausch und Wissenstransfer. Rechtliche Regulierungen, ein Datenaustausch über Organisationsgrenzen hinweg, die Technologiefolgenabschätzung und ethische Fragen werden künftig im Fokus sein müssen. „Um diese vielen Aspekte aufzunehmen, haben wir einen ‚digital Hub‘ in der AUVA gegründet, eine Drehscheibe zum fachlichen Austausch vieler Disziplinen, die sich mit Gesundheit und Sicherheit auseinandersetzen“, sagt Arbeitssoziologin Dr.ⁱⁿ Marie Jelenko, Leiterin der AUVA-Präventionskampagnen. Abschließend betonen auch Dr.ⁱⁿ Anna Ritzberger-Moser, Leiterin der Sektion Arbeitsrecht und Zentral-Arbeitsinspektorat, sowie DI Klaus Wittig von der AUVA den Stellenwert der Zusammenarbeit und setzen auf die EU-Kampagne als wichtige Drehscheibe für Information und Kommunikation. Die AUVA startet im Juni 2024 eine Kampagne zum Thema Digitalisierung, die an die EU-OSHA-Kampagne anknüpft. (rh) ■



Wettbewerb für gute praktische Lösungen

- Eingereicht werden können Beispiele innovativer und wirksamer Managementpraktiken zur Prävention von Risiken im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im Zusammenhang mit der Einführung digitaler Technologien am Arbeitsplatz.
- In den Beiträgen sollte klar beschrieben werden, wie gute Maßnahmen praktisch am Arbeitsplatz umgesetzt wurden und was damit erreicht wurde.

Jetzt teilnehmen!

Download Teilnahmeformular:

► arbeitsinspektion.gv.at

Einreichfrist: 16. September 2024



WINTERSPORT

Sicher macht es doppelt Spaß

Neun von zehn Unfällen auf heimischen Skipisten sind selbst verschuldet. Stürze ereignen sich bei höherem Tempo, auf steilen Pisten, in weichem Schnee oder bei schlechter Sicht – vieles davon wäre einfach vermeidbar.

Die Folgen von Skiunfällen sind naturgemäß meist umso schwerer, je höher die Fahrgeschwindigkeit der Skisportler:innen zum Unfallzeitpunkt war. So wirkt beispielsweise ein Aufprall mit einer Geschwindigkeit von 50 km/h wie ein Sturz aus dem dritten Stock eines Hauses. Kommen dann auch noch konditionelle Schwächen, Selbstüberschätzung sowie die Missachtung der FIS-Verhaltensregeln oder Materialmängel dazu, kann das rasch dramatische Folgen haben.

Riskantes Verhalten reduzieren

Eine gute Vorbereitung reduziert allerdings die Risiken und erhöht den Spaßfaktor beim Wintersport. Viele Unfälle ereignen sich kurz vor der Mittagspause und am Nachmittag. Daher ist das Einhalten von Erholungspausen wichtig. Wer auch noch auf angepasste körperliche Fitness, funktionstüchtiges Skimaterial, das Tragen von Skihelm und Protektoren und das Einhalten der FIS-Verhaltensregeln achtet, hat schon viel dafür getan, dass Unfälle und damit Ver-

letzungen gar nicht erst entstehen. Wer sich bereits im Vorfeld überlegt, welche Gefahren auftreten könnten, stellt sich automatisch besser auf richtige und möglichst sichere Verhaltensweisen ein. Geschwindigkeit und Fahrweise werden dem persönlichen Fahrkönnen angepasst. Besonders schwierig erscheint das aber in Gruppen. Hier liegen Spaß und Risiko oft sehr nahe beieinander: Das tolle Fahrgefühl, die gemeinsame Euphorie, der Gruppendruck und Impioniergehabe führen dazu, dass Risiken

© MELNIK/STOCK



Unfallursachen auf einen Blick



Verletzungen durch Stürze
ohne Fremdverschulden



Kollisionen mit
anderen Personen



Kollisionen mit
Gegenständen



Unfälle aufgrund von
Herz-Kreislauf-Problemen

falsch eingeschätzt werden. Beeinflusst wird dies darüber hinaus noch durch den Erlebnishunger vieler Jugendlicher, den Wunsch nach Abgrenzung von der Erwachsenenwelt und eine von der Werbung geschaffene „Freeride-Ideologie“.

Fit und trainiert auf die Piste

Skifahren und Snowboarden verlangen Fähigkeiten, die im Alltag oft nicht ausreichend trainiert werden. Regelmäßige körperliche Aktivität und Gewöhnung an die skispezifischen Belastungen senken

auch das Risiko für Verletzungen und Überanstrengung. Die ideale Vorbereitung besteht aus einem Mix aus Ausdauer-, Kraft- und Koordinationstraining. Mit der regelmäßigen Steigerung der körperlichen Fitness sollte spätestens im Herbst begonnen werden. Ausdauer kann beim Radfahren, Laufen, Inlineskaten, Schwimmen oder Wandern trainiert werden und sollte mindestens zweimal pro Woche für zumindest 20 Minuten auf dem Programm stehen. Beim Krafttraining sollte besonders auf

die Kräftigung der Oberschenkel-, Rücken- und Rumpfmuskulatur geachtet werden. Im Bereich der koordinativen Fähigkeiten sollte das Gleichgewichtsfühl trainiert werden.

Wetter und Kleidung gehören zusammen

Die Kenntnis der aktuellen Wettersituation und der -prognosen zählt zu den wichtigsten Vorbereitungen für einen sportlichen Tag in den Bergen. Scheint gerade noch die Sonne, kann in kur- ▶

► zer Zeit starker Nebel einfallen, es beginnt zu schneien oder starker Wind kommt auf. Das erfordert die passende Ausrüstung, am besten im sogenannten „Zwiebelschalenprinzip“. Das sind Kleidungsschichten unterschiedlicher Dicke und Material übereinander. Passende Kleidung soll wärmen, vor Wind und Niederschlag schützen und ausreichend atmungsaktiv sein, um Feuchtigkeit nach außen transportieren zu können.

Handschuhe schützen vor Kälte, Wind und Nässe, aber auch vor Verletzungen. Eiskristalle oder Stahlkanten von Ski oder Snowboard können, besonders bei Stürzen, schwerwiegende Schnittverletzungen verursachen. Handgelenksverletzungen gehören beim Snowboarden zu den häufigsten Verletzungen, daher gibt es spezielle Handschuhe mit Kunststoffschienen. Ein Rückenprotector sowie eine so genannte „Prallhose“ sind Must-haves. Gemeinsam schützen sie Wirbelsäule, Schulterblätter, Steißbein, Hüften und Oberschenkel.

Gute Sicht beugt Unfällen vor

Nur mit guter Sicht ist es möglich, sich richtig zu orientieren, die Umgebung wahrzunehmen und so rasch zu reagieren sowie Unfälle zu vermeiden. Durch die Reflexion der Sonne im Schnee wird das menschliche Auge insbesondere beim Wintersport stark geblendet. In Höhenlagen sind die Augen zudem verstärkt der UV-Strahlung der Sonne ausgesetzt. Skibrillen schützen die Augen vor Schnee, Wind, Regen und UV-Strahlung der Sonne. Sie zählen daher zur Pflichtausrüstung beim Skifahren und Snowboarden. Gewöhnliche Sonnenbrillen sind für den Wintersport daher eher ungeeignet. Unzerbrechliche Rahmen, Gläser und Bügel tragen zusätzlich dazu bei, das Auge vor Verletzungen zu schützen. Es gibt Skibrillen, die speziell für Brillenträger:innen entwickelt wurden und über der optischen Brille getragen werden können. Sie sind etwas größer und verfügen meist über seitliche Aussparungen in Rahmen und Schaumstoff, damit die Brillenbügel Platz haben.

! Tipps für die sichere Ausrüstung

- Ski und Snowboard müssen zum Können passen – lassen Sie sich beim Kauf im Fachgeschäft beraten.
- Vor dem Start der Saison sollte ein Service durchgeführt werden: Es umfasst Reinigung, Auftragen von Heißwachs, Abziehen, Ausbürsten und Kantenschliff
- Das richtige Schuhwerk sorgt für sicheren Halt und warme Füße. Vor allem die Ferse muss fest im Schuh sitzen, damit eine optimale Kraftübertragung und schnelles Reagieren möglich sind. Schuhe und Bindung müssen gut aufeinander abgestimmt sein.
- Eine richtig eingestellte Bindung erhöht den Fahrspaß und hilft, Unfälle zu vermeiden und Verletzungsfolgen zu reduzieren. Wenden Sie sich dazu an den Fachhandel.

Nicht ohne Helm auf die Piste

Der Helm schützt den Kopf im Fall eines Sturzes oder eines Zusammenstoßes mit anderen Personen oder Gegenständen. 85 Prozent aller Schädel- und Hirnverletzungen können durch das Tragen eines Helms vermieden oder in ihren Folgen deutlich minimiert werden. Im Gegensatz zu einer Mütze bietet der Helm weitere Vorteile: Er hat eine bessere Wärmefunktion bei Kälte, Wind, Schnee und Regen, aber auch gegen Sonnenstrahlen schützt er besser. Verstellbare Lüftungsschlitze lassen eine einfache Regelung der Temperatur zu.

Die richtige Größe des Helms kann nur durch Probieren ermittelt werden. Bei der Anprobe beginnt man bei einem relativ großen Helm und nähert sich nach und nach der idealen kleineren Helmgröße an. Für die Sicherheit entscheidend ist neben dem richtigen Sitz des Helms auch das Material und die Haltbarkeit. Größenverstellmöglichkeiten dienen nur der präzisen Justierung der Passform, denn der Helm muss auch ohne Feinabstimmung fest und sicher sitzen. Der Kinnriemen wird möglichst straff eingestellt. Zwischen Kinnriemen und Kinn sollte gerade noch ein Finger passen. Jedenfalls viel zu locker ist der Kinnriemen eingestellt, wenn er sich über das Kinn bis zum Mund hin verschieben lässt. Tipp: Auch wenn nach einem schweren Sturz keine Schäden am Helm erkennbar sind, sollte er ausgetauscht werden. Denn bereits feinste Haarrisse können die Schutzwirkung beim nächsten Sturz massiv reduzieren. (rh) ■

Information und Angebote für Schulen und Pädagogen:Pädagoginnen
► start.skisicherheit.info



Wenn Schnee zur Gefahr wird

In den letzten Jahren haben veränderte klimatische Verhältnisse dazu geführt, dass häufig im Winter gar kein Schnee fällt. Kommt er dann doch, sind es besonders große Schneemengen in sehr kurzer Zeit.

Dächer und Gebäude sind für solche Lasten dann oft unterdimensioniert. Durch Aufbauten wie etwa Photovoltaikanlagen sind die Tragreserven für Schneelasten reduziert. Die Folge: Unfälle aufgrund von eingestürzten Dächern oder klassische Abstürze haben zugenommen.

Es sind die Gebäudeeigentümer – Privatpersonen oder Unternehmen –, die am Ende in der Pflicht stehen und Sorge tragen müssen, dass sich ihre Gebäude in einem sicheren und einwandfreien Zustand befinden. Neue Schneeräumkonzepte sind erforderlich, die diese veränderten Umstände berücksichtigen, Aufgaben und Verantwortung klar festlegen und für sichere Verkehrswege und Arbeitsplätze zum Schneeräumen sorgen. Um statische Überbeanspruchungen und den Einsturz zu vermeiden, muss der Schnee rechtzeitig entfernt werden.

Vorsicht bei Arbeiten auf dem Dach

Schneemassen stellen eine große Last für den Dachstuhl eines Hauses dar. Dieses Problem durch Abschaufeln in den Griff zu bekommen, birgt jedoch Gefahren für die auf dem Dach arbeitende Person. Insbesondere bei Steildächern besteht das erhöhte Risiko eines Absturzes, bei Flachdächern ist hingegen ein Durchbruch wahrscheinlicher.

Aufgrund der österreichischen Baugesetze und des Normenwerks für Dächer ist Schneeräumen nur bei Extremwetterlagen notwendig. Die Bauwerke sind sowohl von der Lastannahme als auch von der Gebäudestatik für überdurchschnittliche Schneemassen konzipiert. Sollten Wetterkapriolen dennoch ein Abschaufeln von Dächern notwendig machen, ist größte Vorsicht geboten. Um Unfälle zu vermeiden, empfiehlt die AUVA: „Hände weg vom Dach.“ Sollte ein Entfernen der Schneelasten notwendig werden, sind Spezialisten:Spezialistinnen heranzuziehen. (rh) ■

Zu Dachflächen zählen auch angrenzende, abgrenzende oder durchdringende Bauteile wie etwa Erker, Gaupen, Gesimse oder Dachrinnen, Aufzugsüberbauten, Lichtbänder oder Solaranlagen.

! Tipps für mehr Sicherheit

Klären Sie unbedingt vorab die folgenden Fragen:

- Welche Zusatzlasten treten auf und wie viele Schneeräumer:innen können das Dach noch belasten?
- Wo liegen Dacheinbauten und sind diese durchsturzsicher?
- Gibt es Sicherungssysteme und wo sind sie zu finden?

Beim Betreten des Daches gilt

- Dächer immer gesichert betreten (§ 87 BauV).
- Das Dach nur mit Auffanggurt und angeseilt begehen.
- Dacheinbauten und -aufbauten aus Kunststoff sind immer wie vollkommen offene Bereiche zu behandeln.
- Steildächer sind aufgrund ihrer Geometrie für Abstürze prädestiniert.
- Wenn Sicherungssysteme unter den Schneemassen nicht auffindbar sind, müssen Ersatzmaßnahmen getroffen werden, wie etwa Seile, die über das Gebäude zu spannen sind.
- Alleinarbeit ist strengstens verboten.
- Ist eine Person abgestürzt oder durchgebrochen und hängt sie in der Persönlichen Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA), muss sie unverzüglich geborgen werden. Beim längeren Hängen besteht ab etwa 10–20 Minuten Lebensgefahr.
- Gefahrenzonen im und rund um das Gebäude präventiv absichern, damit im Falle eines Durchbruches oder bei herunterfallenden Schneemassen keine anderen Personen verletzt werden.
- Die Schneeräumung ist rechtzeitig zu organisieren und zu veranlassen, denn die Feuerwehr ist nur in Notfällen zuständig!

Herausforderung für Haut und Augen

Die Haut spannt, die Augen fühlen sich trocken und gereizt an. Besonders im Winter häufen sich diese Phänomene, denn Kälte, Wind und trockene Heizungsluft stellen Haut und Augen auf die Probe. Vor allem jene Personen, die bereits unter Hautproblemen leiden, stellen fest, dass sich in der kalten Jahreszeit die Symptome verschlechtern. Auch wer beruflich mit Feucht- oder Nassarbeit zu tun hat oder mit unterschiedlichen Chemikalien in Kontakt kommt, sollte im Winter vermehrt auf die Haut achten.

Kälte und trockene Heizungsluft

Vermehrte Pflege ist jetzt wichtig, um die Hautschutzbarriere intakt zu halten. Denn trockene, rissige Haut stellt eine ideale Eintrittspforte für Schmutz und Keime dar. Vor allem Arbeitnehmer:innen unterschiedlicher Branchen, die beruflich bedingt viel Zeit im Freien verbringen müssen, sollten bereits ab Herbst die Hautpflege intensivieren und bei Pflegeprodukten auf Wasser-in-Öl-Emulsionen (W/O-Emulsionen) zurückgreifen.

Ob zusätzlicher UV-Schutz benötigt wird, hängt vor allem davon ab, in welcher Höhe gearbeitet wird. Im Flachland stellt die UV-Belastung aufgrund des niedrigeren Sonnenstands im Winter keine besondere Belastung für die Haut dar. Wer jedoch in höheren Lagen oder sogar in den Bergen arbeitet, sollte auf Cremes mit entsprechendem Lichtschutzfaktor zurückgreifen und vor allem exponierte Körperstellen wie Nase, Lippen und Ohren schützen, um einen Sonnenbrand zu vermeiden. Denn jeder Sonnenbrand schädigt die Haut, trägt zu einer frühzeitigen Hautalterung bei und erhöht langfristig das Risiko, an hellem Hautkrebs zu erkranken.

Auch auf den Augenschutz sollte im Winter nicht vergessen werden, vor allem bei Arbeiten im Schnee und in der Nähe re-

Mehr zu diesem Thema lesen Sie auch in unserem **AUVA-Blog**:

► sichereswissen.info



Werden Haut und Augen im Winter vernachlässigt, kann das gesundheitliche Beschwerden verursachen. Wie Sie diese wichtigen Sinnesorgane am besten schützen können, haben wir hier für Sie zusammengefasst. Arbeitsmediziner Dr. Clemens Dobusch von der AUVA gibt praktische Tipps.

flektierender Oberflächen. Sonnenbrillen mit UV-Filter schützen das Auge nicht nur vor dem Eindringen schädlicher UV-Strahlen, sondern stellen auch einen Schutz vor mechanischer Reizung, zum Beispiel durch Schneekristalle oder Wind, dar. Ob eine Brille Schutz vor schädigenden UV-Strahlen bietet, lässt sich am Hinweis „UV400“ oder „100 Prozent UV-Schutz“ erkennen.

Da bleibt jedes Auge trocken

Arbeitnehmer:innen, die ihren Arbeitsalltag großteils in Innenräumen verbringen, merken mit Beginn der Heizsaison meist eine Veränderung an ihren Augen. Vor allem, wenn viel Zeit vor dem Bildschirm verbracht wird, kommt es in überheizten Räumen zum Austrocknen der Augen. Sinkt die Luftfeuchtigkeit zu stark, so werden auch die Schleimhäute – in den Augen oder der Nase – ausgetrocknet. Das führt nicht nur zu einem unangenehmen Spannungsgefühl, Jucken oder Brennen, sondern vermindert auch die Barrierewirkung der Schleimhaut, sodass Viren und Bakterien einfacher in den Körper eindringen können.



© PROSTOCK-STUDIO/ADOBESTOCK

Trockene Heizungsluft schadet auch den Augen.

Meist entsteht unbehagliches Raumklima durch falsches Lüften. Zugluft, zum Beispiel durch permanent gekippte Fenster, und zu hohe Lufttemperaturen sollten vermieden werden. Am besten ist mehrmals tägliches Stoßlüften. Dabei werden die Fenster für mehrere Minuten komplett geöffnet, um die verbrauchte Luft durch frische Luft zu ersetzen. In Büroräumen deren Fenster nicht geöffnet werden können, muss die mechanische Be- und Entlüftungsanlage entsprechend eingestellt werden. Luftbefeuchter sollten aus arbeitsmedizinischer Sicht nur begrenzt eingesetzt werden, da sie bei fehlender Wartung und Reinigung rasch zu einem Hygieneproblem werden können. Eine einfache und hygienisch unbedenkliche Variante der Luftbefeuchtung sind hingegen Zimmerpflanzen. (akds) ■



© CLEMENS DOBUSCH

Nachgefragt bei ...

... Dr. Clemens Dobusch,
AUVA-Arbeitsmediziner

Wie sieht richtige Hautpflege im Winter aus?

Dobusch: Im Winter setzen Wind, Kälte und trockene Heizungsluft der Haut besonders zu. Die Haut braucht also mehr Pflege. Dabei sind Wasser-in-Öl-Emulsionen zu bevorzugen. Produkte auf Wasserbasis sollten im Winter nicht verwendet werden, da diese bei tieferen Temperaturen nicht adäquat schützen können. Wichtig wäre es, nicht erst im Winter mit dem Hautschutz zu beginnen, sondern das ganze Jahr über Hautschutz, Hautreinigung und Hautpflege nachhaltig zu betreiben.

Ein gutes Raumklima ist die halbe Miete.

Das heißt: nicht zu warm, nicht zu trocken.

Wie können wir unsere Augen in Innenräumen am besten unterstützen?

Dobusch: Ein gutes Raumklima ist die richtige Kombination aus Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Regelmäßiges Stoßlüften statt dauerhaft gekippter Fenster verhindert Zugluft. Auch Pflanzen im Raum tragen dazu bei, die Luftfeuchtigkeit auf einem entsprechenden Niveau zu halten. Laut Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) sollte die relative Luftfeuchtigkeit zwischen 40 Prozent und 70 Prozent liegen. Ist die Luft am Arbeitsplatz zu trocken, kann es vor allem bei Bildschirmarbeit zu trockenen und juckenden Augen und auch vermehrt zu Atemwegsinfektionen kommen. Das Auftreten dieser Beschwerden kann durch Einhalten der empfohlenen Luftfeuchtigkeit vermindert werden. Wer Bildschirmarbeit leistet, blinzelt zu wenig. Daher sollte man regelmäßig Bildschirmpausen einlegen, um die Augen zu entspannen. Eine gute Übung ist auch der Fokuswechsel. Dabei etwa 20 Sekunden auf ein Objekt in der Nähe schauen, dann 20 Sekunden auf ein Objekt in der Ferne, und das mehrmals wiederholen. Fühlen sich die Augen auch bei optimalem Raumklima zu trocken an, können feuchtigkeitsspendende Augentropfen unterstützen.

Was ist zu tun, wenn Hautveränderungen oder Augenschmerzen auftreten?

Dobusch: Wenn gesundheitliche Probleme im Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit auftreten, sollte man sich an den:die Arbeitsmediziner:in wenden. Ist man bereits in fachärztlicher Behandlung, ist es dennoch sinnvoll, den:die Arbeitsmediziner:in zusätzlich darüber zu informieren.

AUVA „KOMM GUT AN!“

Sicher gesichert

Das Risiko, bei einem Verkehrsunfall verletzt oder getötet zu werden, ist ohne Sicherheitsgurt hoch. Angurten ist aber leider auch im Lkw nicht selbstverständlich.

Die Ladung zu sichern ist für die meisten Lkw-Fahrer:innen selbstverständlich, den Sicherheitsgurt anzulegen jedoch nur für rund 75 Prozent. Unter dem Motto „Die wertvollste Fracht bist Du“ führte die ASFINAG letzten Sommer eine Kampagne durch, bei der anschaulich gezeigt wurde, wie der Gurt bei Unfällen schützt. Die AUVA spricht das Anlegen des Sicherheitsgurts bei Seminaren über Ladungssicherung an und informiert im Rahmen des aktuellen AUVA-Präventionsschwerpunkts „Komm gut an!“. Im Frühjahr 2024 wird eine AUVA-Fachtagung zum Thema Arbeitssicherheit im Schwerverkehr stattfinden (s. Seite 5).

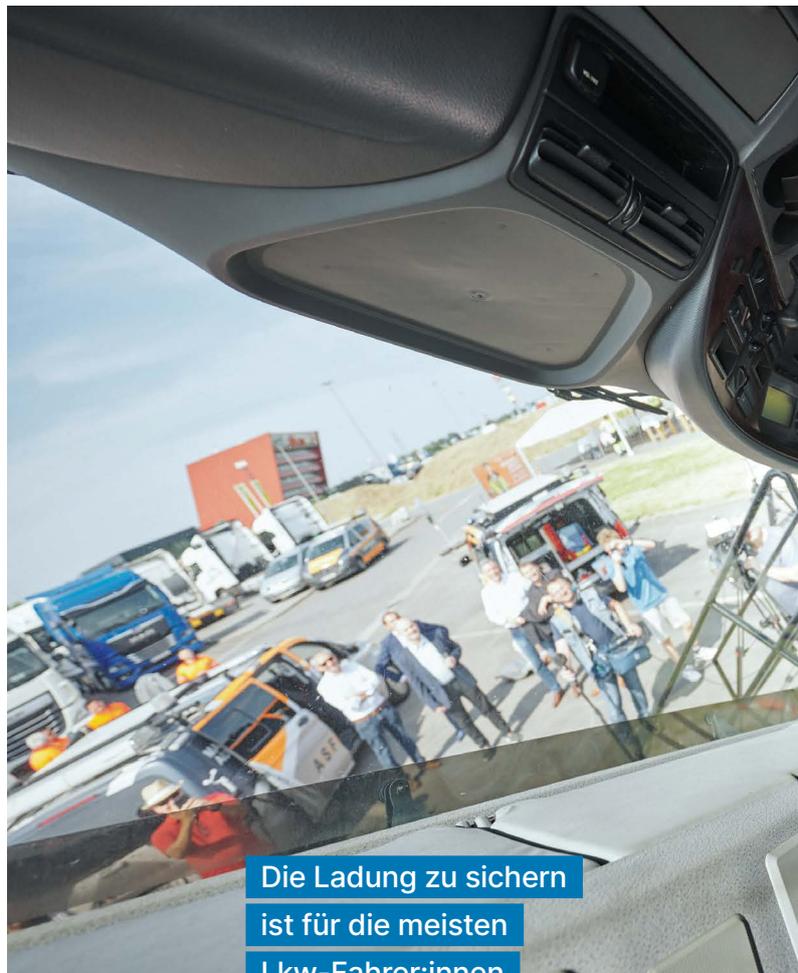
Abstützen reicht nicht aus

„Auch der:die Lenker:in ist ‚Ladung‘“, betont Ing. Dominik Scholz vom Fachbereich Verkehrssicherheit der AUVA-Landesstelle Wien. Bei einem Frontalzusammenstoß, einem Auffahrunfall oder einer Vollbremsung wird die menschliche „Ladung“ nach vorne geschleudert. Was dabei passiert, wenn man nicht angegurtet ist, illustriert Scholz bei den von ihm geleiteten Ladungssicherungsseminaren anhand eines Beispiels: Ein Aufprall mit 50 km/h entspricht einem Sturz aus zehn Metern, ein Aufprall mit 100 km/h einem Sturz aus 40 Metern. „Bei einer Verdoppelung der Geschwin-

**ASFINAG-Vorstand
Mag. Hartwig
Hufnagl im
Überschlags-
simulator**

digkeit vervierfacht sich die kinetische Energie“, liefert der Verkehrsexperte die physikalische Begründung dafür. Er widerlegt auch die Ansicht, dass es reicht, sich mit den Händen abzustützen, anstatt den Gurt zu verwenden. Das gelingt nur bei extrem geringen Geschwindigkeiten bis maximal 12 km/h. Wer schneller unterwegs ist, muss mit blauen Flecken oder Knochenbrüchen rechnen und riskiert, durch die Windschutzscheibe geschleudert zu werden.

Warum viele Fahrer:innen im Schwerverkehr trotzdem auf den Gurt verzichten, hat laut DI Bernhard Lautner, Experte für Verkehrsmanagement bei der ASFINAG, vor allem einen Grund: Bequemlichkeit. Speziell auf Kurzstrecken, etwa bei der Paketzustellung, wird das An- und Abschnallen als zusätzlicher Aufwand betrachtet. Bei längeren Fahrten wiederum empfinden manche den anliegenden Gurt als störend. Dazu kommt ein falsches Sicherheitsgefühl durch die Größe und das Gewicht des eigenen Fahrzeugs.



Die Ladung zu sichern ist für die meisten Lkw-Fahrer:innen selbstverständlich, den Sicherheitsgurt anzulegen jedoch nur für rund 75 Prozent.

Erhöhtes Risiko

Die Argumente, die Lkw-Fahrer:innen gegen das Angurten anführen, lassen sich leicht widerlegen. Auch im Lkw ist das Risiko, bei einem Verkehrsunfall verletzt oder getötet zu werden, ohne Gurt deutlich erhöht. Das zeigen die Unfallzahlen 2022: Laut ASFINAG wurden mehr als 300 Lkw-Fahrer:innen bei Unfällen auf Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen verletzt, 41 davon waren nicht angegurtet. Von den neun bei Unfällen Getöteten hatten fünf den Gurt nicht angelegt – das ist mehr als die Hälfte, obwohl sich insgesamt „nur“ einer von vier Lkw-Fahrern:-Fahrerinnen nicht angurten.

Angesichts dieser Zahlen sollte kein:e Lkw-Fahrer:in den minimalen Aufwand scheuen, sich anzugurten. Wenn jemand



v. l. n. r.: Mag. Christian Schimanofsky (Geschäftsführer des KfV), Mag. Hartwig Hufnagl und Mag. Alexander Klacská (Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr in der WKÖ) vor dem Überschlagssimulator.

in der Eile tatsächlich vergisst, den Gurt anzulegen, kann ein im Lkw installierter Gurtwarner daran erinnern – natürlich nur, wenn er nicht deaktiviert ist.

Unbequeme Gurte gehören in den meisten Lkw mittlerweile auch der Vergangenheit an, da Schwingsitze mit integrierten Dreipunktgurten inzwischen Standard sind und sich die Höhe des Gurts in der Regel individuell einstellen lässt. Damit haben auch kleinere Personen nicht mehr das Problem, dass der obere Teil des Gurts am Hals anliegt.

Falsche Information

An fehlender Information liegt es, dass viele Lkw-Fahrer:innen glauben, bei einem Unfall ohnehin durch den Airbag geschützt zu sein. „Airbag und Sicherheitsgurt bilden ein aufeinander abgestimmtes Sicherheitssystem. Der Verzicht auf eine der Komponenten schwächt das System und kann eine zusätzliche Gefährdung darstellen“, erklärt Scholz. Wird der:die Fahrer:in bei einem Unfall nach vorn geschleudert, kann ein

auslösender Airbag zusätzliche Verletzungen verursachen.

Oft kursieren auch Schauergeschichten, dass Lkw-Fahrer:innen verletzt oder getötet wurden, weil sich bei einem Sturz in ein Gewässer oder bei einem Fahrzeugbrand der Sicherheitsgurt nicht öffnen ließ. Fragt man nach, stellt sich heraus, dass der:die Erzähler:in die Geschichte von irgendjemandem gehört hat, aber das angebliche Unfallopfer nicht kennt. Personen, die Angst vor einem im Ernstfall klemmenden Gurt haben, empfiehlt Scholz, im Lkw ein Gurtenmesser in Reichweite aufzubewahren, mit dem der Gurt im Notfall durchgeschnitten werden kann. Auch Einsatzkräfte, die zu einem Verkehrsunfall gerufen werden, führen ein Gurtenmesser mit.

Wertvolle Fracht

Die Gründe, warum man den Sicherheitsgurt anlegen sollte, wiederholt Scholz immer wieder in seinen Seminaren, und auch die ASFINAG setzt auf Information. Im Rahmen ihrer Kampagne „Die wert-

vollste Fracht bist Du“ bot sie Lkw-Fahrer:innen zusätzlich die Möglichkeit, die Kräfte, die bei einem Unfall auf den Körper wirken, selbst zu spüren.

Bei der Kampagne, die die ASFINAG gemeinsam mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit und der Bundessparte für Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer durchführte, sprachen Promotoren:Promotorinnen auf Autobahn-Rastplätzen gezielt Lkw-Fahrer:innen an, zeigten ein kurzes Erklärvideo zur Bedeutung des Gurtanlegens, das in mehreren Sprachen verfügbar war, und verteilten Goodie-Bags.

Das Highlight der Kampagne war jedoch ein Lkw-Überschlagssimulator, den sich die ASFINAG von der deutschen Berufsgenossenschaft Verkehr ausborgt hatte. „Die Lkw-Fahrerkabine dreht sich um die eigene Achse, dabei steht man – natürlich angegurtet – kopf“, beschreibt Lautner. Wer das ausprobieren hat, kann sich gut vorstellen, was passieren würde, wäre man nicht mit dem Gurt am Sitz festgeschnallt. **(rp) ■**



GOLDENE SECURITAS 2023

The „Goldene Securitas 2023“ goes to ...

Die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und die AUVA schreiben alle zwei Jahre eine „Präventions-Auszeichnung“ aus: die Goldene Securitas. Mit diesem Preis werden Klein- und Mittelbetriebe prämiert, die vorbildliche Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten gesetzt haben.

Eine Fachjury aus Experten: Expertinnen der WKÖ und der AUVA nominiert in einem speziellen Auswahlverfahren aus zahlreichen Einreichungen in drei Kategorien jeweils bis zu fünf Unternehmen für die Auszeichnung. An die bestgereihten Unternehmen jeder Kategorie wird die begehrte Trophäe im Rahmen einer Festveranstaltung in Wien verliehen. Mit dieser Auszeichnung werden Unternehmen, die Maßnahmen zum Sicherheits- und Gesundheitsschutz über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus umsetzen, geehrt.

Die Preisverleihung fand 2023 bereits zum zehnten Mal statt. Für 15 Betriebe hieß es „Film ab!“, denn im Vorfeld wurde jeweils ein Kurzfilm zur eingereichten Maßnahme gedreht und an diesem Abend uraufgeführt. Die Moderatorin Sophia Schober-Kaiserseder führte durch das Programm. Zwischen den Ehrungen sorgten die internationale Sängerin Rachelle Jeanty und der Jongleur Andreas Wessels für Unterhaltung. So bot der Abend den passenden Rahmen zum Netzwerken und Feiern.

Kategorie 1 „Sicher und gesund arbeiten“

In dieser Kategorie werden jene Betriebe ausgezeichnet, die besondere Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten gesetzt haben. Siegerin der Goldenen Securitas Trophäe in dieser Kategorie ist in diesem Jahr die *Wagner Maschinenbau GmbH*. Um für gute Umgebungsluft und damit angenehme Arbeitsbedingungen in den Werkshallen zu sorgen, wurde von Konstruktions- und Produktionsleiter Alexander Wagner ein Luftfilterturm mit einem Umluftsystem initiiert. Die Luftqualität wird laufend gemessen und signalisiert optisch per Ampelsystem, wenn kritische Grenzwerte erreicht sind. Bei Bedarf wird automatisiert die Luftreinigung initialisiert: Die durch Schweißrauch verschmutzte Luft wird eingesaugt, gefiltert, gesammelt und entsorgt. Darüber hinaus kommt es ausschließlich zur Nutzung von chrom- und nickelfreien Fülldrahtelektroden, um die Mitarbeitenden in den Produktionsstätten, in denen Schweißarbeiten durchgeführt werden, vor möglichen Krebs-

erkrankungen nachhaltig zu schützen. Diese Maßnahmen haben die Jury der Goldenen Securitas 2023 überzeugt und wurden mit dem 1. Preis in der Kategorie „Sicher und gesund arbeiten“ ausgezeichnet.

Nominierungen:

Lehner electronics GmbH in Großhöflein; Reifen Jais GmbH in Hall in Tirol; VSB United GmbH in Wien; Bernd Gruber GmbH in Stuhlfelden.

Kategorie 2 „Innovativ für mehr Sicherheit“

Unternehmen, die innovative Präventionskonzepte und kreative Lösungen für sicherheitstechnische Herausforderungen entwickelt haben, werden in dieser Kategorie ausgezeichnet. Als Siegerin ging die *Gschaider Metalltechnik GmbH* hervor. Dem Geschäftsführer Johann Gschaider und seinem Sohn Johannes Gschaider, Prokurist im Betrieb, war es schon immer ein Anliegen, auf ihren Baustellen für bessere Arbeitsbedingungen zu sorgen. So entstand die Idee,



Verleihung der Goldenen Securitas 2023 (v.l.n.r.): AUVA Gen. Dir.-Stv. Univ.-Doz. Mag. Dr. Thomas Mück, Johannes Gschaider (Gschaider Metalltechnik GmbH), Ricky Bukurie Schweighofer (Bikepirat GmbH), Alexander Wagner (Wagner Maschinenbau GmbH), Mag. Dr. Rolf Gleißner (Abteilung für Sozial- und Gesundheitspolitik, WKÖ)

© GREGOR NESVADBA

für besondere Hygiene und Komfort auf Baustellen eine transportable und sogar beheizbare Toilette aus Edelstahl zu entwickeln und herzustellen. Diese Luxusvariante wurde wohlwollend aufgenommen und kann bei Gschaider Metalltechnik auch für andere Baustellenbetriebe gekauft werden. Diese Idee wurde mit der Trophäe Goldene Securitas 2023 in der Kategorie „Innovativ für mehr Sicherheit“ belohnt.

Nominierungen: Peter Paul Kircher in Neukirchen an der Vöckla; Skischule Scheffau in Tirol; Prantauer GmbH in Zams; Winter Artservice GmbH in Wien.

Trophäe in Empfang nehmen. Die Geschäftsführerin, Ricky Bukurie Schweighofer, betreibt einen Fahrrad Einzelhandel mit Fahrradwerkstatt in Grafenwörth in Niederösterreich. Sie achtet proaktiv auf Diversität und Vielfalt in ihrem Team und unterstützt internationale Fachkräfte aus Kroatien, Rumänien, Neuseeland und Afrika bei ihrer Integration. Sie lernt ihre Bewerber:innen gerne persönlich kennen und legt besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden.

Nominierungen: Schatz GmbH in Naarn; Johanneskeller OG in Salzburg; kpp consulting GmbH in Schrems; Adolf Heuberger Eloxieranstalt GmbH in Graz.

Seit 18 Jahren bewerben sich zwischen 40 und 60 Klein- und Mittelbetriebe für die Goldene Securitas, nur 15 schaffen es zu einer Nominierung und drei können gewinnen. Doch alle Nominierten jeder Preisverleihung sind stolz, dabei gewesen zu sein, und waren sich an diesem Abend einig, dass es sich lohnt, die Entscheidung getroffen zu haben, innovative Ideen zu entwickeln und in die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten zu investieren! **(as) ■**

Kategorie 3 „Vielfalt bringt Erfolg“

Hier werden Unternehmen, die in ihrer Personalauswahl auf Vielfalt achten, vor den Vorhang geholt. Die Vielfalt an Fähigkeiten und Kenntnissen, an Kulturen und Sprachen, an Alter und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt. In dieser Kategorie konnte die *Bikepirat GmbH* die begehrte

Einen Nachbericht und eine Fotogalerie zur Verleihung der Goldenen Securitas 2023 finden Sie in unserem AUVA-Blog:
 ► sichereswissen.info/goldene-securitas



© MAXIMILIAN SKANDYA



FORSCHUNG

Von klebrigen Abstandhaltern und Kindheits-träumen

Wunden schließen sich, Knochen wachsen zusammen, Nervenenden finden einander wieder. Doch was, wenn im Körper etwas zusammenwächst, das gar nicht zusammengehört?

Chrissie Baltzaki, MSc ist Mitglied der Gruppe für Weichgewebsregeneration von Dr. Paul Slezak am Ludwig Boltzmann Institut für Traumatologie (LBI Trauma), dem Forschungszentrum in Kooperation mit der AUVA. Im Interview spricht die junge Wissenschaftlerin aus Griechenland über ihre Forschung an besonderen Biomaterialien, die dazu da sind, auseinanderzuhalten, was nicht zusammengehört.

In der Unfallchirurgie geht es oft darum, Getrenntes wieder zu vereinen. In welchen Situationen ist das aber unerwünscht?

Wir beschäftigen uns konkret mit postoperativen Adhäsionen, auch „Verwachsungen“ genannt. Durch Verletzungen oder chirurgische Schnitte entstehen

Heilungsflächen, die mitunter auf unerwünschte Weise wieder zusammenwachsen. Das ist vor allem in der Bauchhöhle ein Problem, weil dort viele verschiedene Gewebe in Kontakt miteinander sind und sich doch frei bewegen sollen.

Was passiert, wenn Gewebe im Bauch miteinander verwächst?

Das hängt ganz davon ab, welche Gewebe beteiligt sind. Wenn Darm oder Bauchdecke verwachsen, sind Verdauungsbeschwerden bis hin zum Darmverschluss die Folge. Verwachsen Eierstöcke oder Gebärmutter mit der Bauchdecke, kann dies zu Unfruchtbarkeit und Schmerzen im Unterbauch führen. Überhaupt sind Schmerzen ein Symptom, das bei Verwachsungen häufig auftritt.

Wie werden diese Verwachsungen behandelt?

Haben sie sich erst mal gebildet, müssen sie durch eine weitere Operation getrennt werden. Allerdings ist das Risiko groß, dass die beiden Gewebe wieder miteinander verwachsen. Es braucht daher so etwas wie Abstandhalter, an denen wir arbeiten. In unserer multi-

„Durch Verletzungen oder chirurgische Schnitte entstehen Heilungsflächen, die mitunter auf unerwünschte Weise wieder zusammenwachsen.“



© LUMINOLAV/ISTOCK

disziplinären Gruppe aus Ärzten:Ärztinnen, Chemikern:Chemikerinnen und Biologen:Biologinnen entwickeln wir Materialien, um diesen Verwachsungen vorzubeugen. Besonders wichtig ist dabei, dass sie auch laparoskopisch, das heißt im Zuge einer Bauchspiegelung, anwendbar sind. Das Material muss gut bioverträglich sein und genau für die richtige Zeitspanne im Körper bleiben. In sieben bis 14 Tagen baut der Körper das Material selbstständig ab, das ist gerade lange genug, um Verwachsungen zu vermeiden.

Gerade der Bauch ist ja ständig in Bewegung. Wie bleibt das Material an Ort und Stelle?

Das Biomaterial klebt von selbst und so kann nichts verrutschen. Die Paste be-

„In unserer multidisziplinären Gruppe aus Ärzten:Ärztinnen, Chemikern:Chemikerinnen und Biologen:Biologinnen entwickeln wir Materialien, um diesen Verwachsungen vorzubeugen.“

Chrissie Baltzaki, MSc hat sich mit ihrer Arbeit am LBI Trauma einen Lebenstraum erfüllt: Sie erforscht Materialien, die Verwachsungen im Bauchraum vorbeugen, und gewann kürzlich auch den LBI-Trauma-Preis für Wissenschaftskommunikation.



© PRIVAT

deckt den gesamten Wundbereich und verhindert, dass er an falscher Stelle anwachsen kann. Dafür muss das Material bioverträglich und zellabweisend sein. Auch die Abbauprodukte dürfen den Körper nicht irritieren.

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie heute in Wien forschen?

Ich war gerade mit meinem Master-Studium an der Universität Kreta fertig und wusste, ich will in Europa bleiben und in der Geweberegeneration arbeiten. Ich habe eine Liste von Personen und Institutionen aufgeschrieben, für die ich gerne arbeiten möchte. Univ.-Prof. Dr. Heinz Redl, der ehemalige Leiter des LBI Trauma, war ganz oben auf dieser Liste. Eine Professorin hat geholfen, ihm eine Zusammenarbeit im Erasmus*-Programm vorzuschlagen, und es hat geklappt!

Gehen wir noch einen Schritt zurück: Was hat Sie überhaupt dazu bewegt, Forscherin zu werden?

Ich wusste schon mit fünf, dass ich Wissenschaftlerin werden wollte. Mein Großvater ist Physiker, er hatte sein eigenes Labor, hat auch Chemie und Biologie unterrichtet. Er hat mich schon

als kleines Kind mit ins Labor genommen und mir Experimente gezeigt. Als ich dann älter wurde, war ich fasziniert von Biomaterialien, der Geweberegeneration und von dem Konzept, Materialien zu kreieren, die in den Körper implantiert werden können und dann Teil des Körpers werden. Jetzt habe ich es endlich geschafft, diesen Pfad zu verfolgen. Ich möchte mit meiner Forschung Menschen helfen.

Wie sieht ein Tag im Leben einer Erasmus-Forscherin am LBI Trauma aus?

Durch unsere Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien darf ich deren Labore mitnutzen. Dort ist es meist ruhiger als am Hauptquartier im Traumazentrum. Das Chemielabor ist sehr gut ausgestattet und wir haben dort viel Platz. Im Zellkulturlabor des LBI Trauma teste ich, ob Zellen in unser Material einwachsen. Schon jetzt kann ich verraten: Das tun sie nicht, und das ist gut so! (cs) ■

* Erasmus ist ein EU-Förderprogramm für Auslandsaufenthalte an Universitäten.

Ein Leben ohne Sport? Unvorstellbar!

Der sportbegeisterte Martin Falch verliert bei einem Arbeitsunfall seinen Unterschenkel. Nach einer Reha im AUVA-Rehabilitationszentrum Häring startet er mit eisernem Willen und Ehrgeiz seine Skirennläufer-Karriere im Paralympic Team Austria.

Martin Falch kommt aus einer sportlichen Familie, sein Vater Ernst war in den 1960er-Jahren ein Weltklasse-Skirennläufer. Auch Onkel Helmut Falch, der bei den Paralympischen Spielen 1984 in Innsbruck mit vier Goldmedaillen der erfolgreichste Teilnehmer der Heim-Paralympics war, fuhr einen äußerst schnellen Schwung und erlangte als Skilehrer der Kennedys weltweite Bekanntheit. Und weil der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, war auch Martin von klein auf sportbegeistert – allerdings mit „mehr Talent als Ehrgeiz“, wie er sagt.

Die großen sportlichen Ambitionen entwickelte er erst nach einem Schicksalsschlag. Im Jahr 1998 verliert Falch bei einem Arbeitsunfall im Familienbetrieb, einem Sägewerk, seinen Unterschenkel. Er lässt sich davon aber nicht unterkriegen und fasst schnell wieder Mut. Die Reha im AUVA-Rehabilitationszentrum Häring absolviert er von November 1998 bis April 1999 mit eisernem Willen. Was darauf folgt, ist Geschichte: Er beginnt noch vor der Jahrtausendwende, mit einer Prothese Ski zu fahren – und das überaus erfolgreich! Nur vier Jahre nach seinem Unfall steht er bei den Paralympics in Salt Lake City (USA) am Start und gewinnt gleich bei seiner ersten von vier Teilnahmen an Paralympischen Spielen die Bronzemedaille. „Ich habe nach meinem Unfall den Behindertensport in Österreich verfolgt und wollte unbedingt ein Teil des Paralympic Teams Austria sein. Dann in Salt Lake City am Podest zu stehen, war ein unglaublicher Moment, der mir heute noch viel bedeutet“, so Falch.

Der Hunger nach sportlichen Erfolgen war damit aber noch nicht gestillt: Falch entwickelte sich in den darauffolgenden Jahren zum Multi-Sportarten-Athleten, startete auch bei Triathlon- und



Im Zuge der Rehabilitation entwickelte sich die Motivation für den Spitzensport.



Martin Falch war schon von klein auf sportbegeistert.

Duathlon-Bewerben und konnte in beiden Disziplinen Weltmeistertitel gewinnen. 2022 folgte der WM-Coup im Aquathlon, von dem Falch mit einem Weltmeistertitel nach Hause fuhr.

„Dort sind die Experten versammelt!“

Sein sportliches Talent stand schon zuvor fest, im Zuge der Rehabilitation in Häring entwickelte der 56-Jährige jedoch die Motivation, Spitzensportler zu werden: „Die Betreuung in Bad Häring war top, dort sind die Experten:Expertinnen versammelt. Im Rehazentrum wurde mir klar, dass ich Sport professionell betreiben möchte – das hat mein Leben verändert!“ Bei der 50-Jahre-Feier des AUVA-Rehabilitationszentrums Häring wurde dem St. Antoner eine besondere Ehre zuteil. Er war als Redner geladen und teilte seine inspirierende Geschichte: „Man muss aus jeder Situation das Beste machen, sonst kommt man im Leben nicht weiter. Genau diese Botschaft wollte ich bei meiner Rede vermitteln. Ich kann mir ein Leben ohne den Sport nicht mehr vorstellen und ich versuche, andere Menschen in einer ähnlichen Situation zu einem aktiveren Leben zu bewegen!“ (da) ■



► oepc.at



Der aktuelle Präventionsschwerpunkt „Komm gut an!“ stand auch im Mittelpunkt am AUVA-Messestand.

BERICHT

Interpädagogica 2023

Auch heuer war die AUVA bei Österreichs einziger Bildungsfachmesse mit dabei und präsentierte ihr Präventionsangebot für Kindergarten und Schule im Designcenter Linz.

Für Pädagogen:Pädagoginnen, die nicht persönlich zur Messe kommen konnten, bietet die AUVA-Website einen guten Überblick über alle Angebote und Materialien für Kindergarten und Schule.



Weitere AUVA-Merkblätter, Broschüren, Folder, Checklisten und Leitfäden zum **Thema „Schule“** und **„Kindergarten“** können Sie kostenlos bestellen unter:

► [auva.at](https://www.auva.at)

Rubrik: Publikationen-Schulmedien

Rubrik: Publikationen-Kindergartenmedien-Bestellung

Ganz nach dem Motto „Sicherheit ist erlernbar“ hat die AUVA ein breites Angebot für Schule und Kindergarten zusammengestellt. Dieses präsentierte sie im November im Rahmen der Interpädagogica, Österreichs einziger Fachmesse für den pädagogischen Bereich. Am AUVA Messestand im Designcenter Linz wurde Prävention zum Erlebnis.

Das AUVA-Präventionsteam freute sich über zahlreiche Besucher:innen, die sich rund um die Themen Sicherheit, Gesundheit und Bewegungsförderung in Schule und Kindergarten informierten. Neben persönlichen Beratungsgesprächen wurden praktikable

Unterrichtsmaterialien, kind- und jugendgerechte Medien sowie innovative Lösungen vorgestellt, die dazu beitragen, ein sicherheitsbewusstes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zu erhöhen.

Im Fokus stand heuer auch „Komm gut an!“, der aktuelle Präventionsschwerpunkt der AUVA für mehr Verkehrssicherheit. Dabei stellt die AUVA Pädagogen:Pädagoginnen und Eltern vielfältige Aktionen und Medien rund um den Bereich „Mobilität und Verkehrssicherheit“ zur Verfügung, die dabei helfen sollen, das Thema „Schulweg-sicherheit“ in Schule und Elternhaus zu verankern. (jw) ■

Holen Sie sich Wissen!



Sicheres und gesundes Arbeiten erfordert vielseitiges Wissen. Nutzen Sie das breitgefächerte Schulungsangebot der AUVA, um auf dem letzten Stand zu bleiben!

Die Angebotspalette reicht von Webinaren über Fachvorträge und eintägige Betriebsseminare bis zur achtwöchigen Ausbildung zur Sicherheitsfachkraft.

Auswahl kommender Präsenzseminare:

01.02.	-50%	Berufliche Verkehrsteilnahme (Halbtage)	Salzburg
07.02.	-50%	Ladungssicherung	Hall / Tirol
13.02.		Prüfpflichten im Arbeitnehmer:innenschutz	Graz
20.02.		Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe	Salzburg
20.02.		Prüfer:innen von persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz	Hall / Tirol
27.02.		Durchführung und Dokumentation der Arbeitsplatzevaluierung	Graz
28.-29.02.		Fachkundiger Umgang mit Asbest	Salzburg
05.03.		Kühlschmierstoffe	St. Pölten
05.03.	-50%	Arbeitsplatz PKW	Linz
06.03.		10 Jahre Evaluierung psychischer Belastungen	Graz
11.03.		Gütesiegel der AUVA	Stockerau
12.-14.03.		Refresher für Sicherheitsfachkräfte	Linz
14.03.		Hersteller:innenvorschriften für Maschinen	Schicklberg
14.03.		Digitalisierung für Sicherheitsfachkräfte	Linz
28.03.		Umbau von Maschinen	Wien



Im Rahmen des AUVA-Präventionsschwerpunktes „Komm gut an!“ werden alle Präsenzseminare zum Thema Verkehrssicherheit zum halben Preis bzw. Webinare gratis angeboten.

www.auva.at/komm-gut-an

Eine Übersicht aller AUVA-Schulungsangebote finden Sie unter: auva.at/schulung

Hier geht's direkt zur Anmeldung: online-services.auva.at/kursbuchung

